

Vom Kriege.

Wien, 5. November.

Es ist allgemein übersehen, daß General Trochu, dem — was nicht zu leugnen ist — in Paris bedeutende Streitkräfte an Truppen, Mobilgarben und mobilisierbaren Nationalgarden zur Disposition standen...

Die gestern aus Paris gemeldeten Ereignisse geben jedoch die Lösung für die Unthätigkeit der Pariser Besatzungs-Armee an die Hand. Der größte Theil jener Bataillone, denen die Regierung vertrauen konnte...

Seit eine Kriegsgeschichte besteht, mag wohl noch nie ein Festungs-Commandant mit solchen Schwierigkeiten gekämpft haben, wie General Trochu. Eine Stadt mit zwei Millionen Einwohnern gegen ein wohlorganisiertes und vorzüglich ausgerüstetes Heer mit einer Handvoll unbeschnittener Soldaten und mit regellosen Volksmassen zu vertheidigen...

Ueber die Vertheidigung des offenen Städtchens Chateaubun gegen eine preussische Division schreibt der preussische „Staatsanzeiger“: „Sämtliche Straßen und Querstraßen waren durch Barricaden gekemmt. Die Barricaden waren so, daß eine Einschließung selbst durch Artillerie nicht gedacht werden konnte...“

Am 25. October, schreibt man der „Königlichen Ztg.“: „Wien fand in dem noch so übermäßig süßigen Döge Bougival eine sehr traurige Veremung statt. Zwei Bayern wurden nach Verurtheilung durch ein Kriegsgericht von einem Detachement des 46. Infanterie-Regiments erschossen...“

Ich blicke ihn überaus an, kam jedoch allsogleich zu der Ueberzeugung, daß er über das Verhältniß, in dem ich zu seiner Tochter stehe, nichts wissen, und es gar nicht ahne.

Als er von seiner Tochter sprach, füllten sich ihm die Augen mit Thränen.

— Ich bin ein alter Narr, — sprach er plötzlich unser Gespräch unterbrechend; — sprechen wir über etwas anderes! Trinkst Du?

Er füllte unsere Becher.

Ich hob zweien an meine Lippen und trank ein wenig; er leerte nach einander zwei Gläser.

— Wann reißt Du nach Pest zurück? fragte er nach einer längeren Pause.

— Nach etwa zwei Wochen.

— Eben recht. Nach zwei Wochen ist Malvins's Namenstag; Du könntest mit dem Gesellen erwiesen, etwas für sie mitzunehmen. Ich will der Armen etwas zu Namensfest schicken; — sie bekam selten etwas von ihrem Vater.

Letztere Worte sprach er mit ganz matter Stimme; dann goß er sich wieder Wein ein und trank.

Nach einigen Minuten erhob er sich und war wieder der lustigste Geselle, und trieb durch Scherze die trüben Gedanken von sich. Als er bemerkte, daß einige Herrn sich an den Spieltisch setzten, nahm er unter ihnen Platz; und nachher theilte sich seine Aufmerksamkeit den ganzen Abend hindurch nur zwischen dem Feldeln und dem Weine.

Den ganzen Abend über konnte ich meine Augen von ihm nicht abwenden. Ich bemerkte, daß seine Färblichkeit von Zeit zu Zeit verschwand, dann aber immer wiederkehrte. Man sah es ihm an, daß er um jeden Preis Zerstreuung und Unterhaltung suchte. Wahrscheinlich mußte er trachten, das zu vergessen, an was zu denken ihm gewiß qualvoll sein mochte.

Er spielte mit Ueberhäufung und verlor sein Geld, was jedoch den leichfertigen Ausdruck von seinem Gemüthe nicht veränderte. Groß war sein Verlust nicht gewesen; allein ich glaube es war seine ganze Baars-

Berlin, 6. November. Nach einer eingetroffenen officiellen Meldung vom 5. November sind zwei Ballons mit fünf Passagieren von den preussischen Husaren abgefangen und nach Versailles abgeliefert worden. Von der Armee vor Paris wird bis zum 5. November Abends kein Zusammenstoß gemeldet.

Altona, 4. November. Das General-Commando des neunten Armeecorps macht die Mittheilung, daß, nachdem die französische Flotte nicht zu erwarten steht, nunmehr auch für das Nordseegebiet die Wiederherstellung aller Leuchtfeuer, der Bemannungen und sonstigen Schiffszubehör, sowie der freie Koostenverkehr gestattet sei.

München, 6. November. Nachrichten aus Alt-Breisach vom 5. d. M. zufolge wird die Beschießung des Forts Mortier fortgesetzt; der Versuch eines Ausfalls wurde abgewiesen.

Versailles, 5. November. Moltke soll in Folge der Strapazen an einem hitzigen Fieber erkrankt sein, was von den Ärzten übrigens für ungefährlich erklärt wurde.

Rheims, 6. November. Der Präfect Lejoongee beunruhigt mit 10.000 Francireis die Besatzung von Laon. Er steht in Guise.

Inland.

Wien, 5. November. Die Deut-Partei in Güns stellt den Redacteur Falk als Candidaten für den Landtag auf.

Wien, 5. November. Die Nichtberücksichtigung der Polen am Slavensongreß geschah, um die Ausgleichsverhandlungen nicht zu stören.

Die „Br.“ bezweifelt die Richtigkeit der Journalmeldung, daß Auerperg mit der Neubildung des Cabinets betraut sei. Das „N. Frbl.“ behauptet, nicht Karl, sondern Adolff sei in Kombination.

Wien, 6. November. Die diplomatischen Verhandlungen mit dem König von Preußen und dem Großherzog von Luxemburg haben begonnen. Zunächst um denselben zu veranlassen, den Neutralisirungsvertrag vom 7. Mai 1867 aufzugeben.

Aus preussischen Blättern ist in die österreichische Presse die Meldung herübergenommen, daß eine Verhandlung Oesterreichs mit dem Zollverein, veranlaßt durch die zweifelhafte Mobilisation des deutsch-französischen Handelsvertrags, unmittelbar bevorsteht und daß der diesseitige Generalkonsul in Leipzig, Ministerialrath v. Ginner, diese Verhandlung zu führen bestimmt sei.

Die „N. Fr. Br.“ berichtet, Rußland wolle sofort nach Eintritt des Waffenstillstandes ein fünfprozentiges Anlehen von 12 Millionen zum Cassinospreiß von 80 aufnehmen.

Prag, 6. November. Die Landeshauptstadt Prag wählte mit einer Majorität von etwa hundert Stimmen den Grafen Candidaten. Die Volkstimmung durchsah, die Deutschen schmähend, die Republik und Garibaldi leben lassen, die Czechen. Vor der Wenzelsstatue forderte der Vizebürgermeister Hulech die Menge vergeblich zum Auseinandergehen auf.

Ausland.

Berlin, 5. November. Auf den Wunsch Rußlands wird Preußen nach dem Kriege die Revision des Pariser Friedens beantragen.

Berlin, 6. November. Die französische Regierung beabsichtigt die sämtlichen in Deutschland internirten Kriegsgefangenen auf den Sold zu stellen, der ihnen nach französischer Norm in der Gefangenenshaft gebührt, so daß also auf den gegenwärtigen Betrag der Gefangenen die Differenz, um welche sich derselbe gegen das französische Regulativ niedriger stellt, darauf bezahlt werden würde, was durch Vermittlung der englischen Regierung geschehen soll.

Berlin, 6. November. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ bezweifelt auch in ihrer heutigen Nummer, daß die Verproviantirung von Paris während des eventuellen 23tägigen Waffenstillstandes gestattet werden wird, und sagt: „Wir haben, wie dies bei dem Gange der Verhandlungen nicht anders möglich, keine direkten Nachrichten über diesen Punkt, glauben aber, daß nur Garantien, welche den friedlichen Ausgang der Verhandlungen von vornherein außer jede Frage stellen, uns gestatten würden, daß man den Gedanken einer Verproviantirung zuläßt, ein Gebanke, der in seiner Humanität schon für den Fall einer Uebergabe bereits lange vorher vom Grafen Bismarck angetregt worden ist, welcher das ganze Verdienst desselben hat.“

Ham burg, 4. November. Zahlreiche feindliche Offiziere und verschiedene Generale sind hier angelangt. Bagaine wird wahrscheinlich in der Villa des verstorbenen Bankiers Karl Heine, jenseits Altona, mit dessen Witwe, einer gebornen Fould, er verweilt, in seinen Wohnsitz nehmen. In Altona sind viele Officiere erwartet bestellt worden.

Der bisherige Commandant von Metz, General Coffinieres, welcher mit seinem Sohne hier eintraf, ist im „Hôtel d'Europe“ abgereisen.

Ham burg, 6. November. Der „Correspondent“ meldet aus Curhaven vom 5. November: Der Gouverneur von Helgoland ließ das groß-

britannische Consulat heute Nachmittags benachrichtigen, daß alle von den dortigen Fischerbooten verbreiteten Gerüchte von dem Wiedereintritt der französischen Flotte bei Helgoland falsch sind.

Curhaven, 6. November. Nachrichten aus Helgoland zufolge waren heute um 10 Uhr Vormittags neun große feindliche Schiffe im Westen in Sicht.

München, 6. November. Der König von Baiern hat den Prinzen Otto zur Vertheilung hieherbeiführen lassen.

In Metz ist bereits eine deutsche Postanstalt in's Leben getreten und gelten auch dahin die für den Verkehr aus Baiern nach Gießen und Lothringen bereits aufgestellten Tarifsätze.

Die deutschen Postanstalten in Gießen und Deutsch-Lothringen sind ermächtigt worden, auf die im norddeutschen Postgebiete, sowie auf die in Süddeutschland und in der österreichisch-ungarischen Monarchie erscheinenden Zeitungen ausnahmsweise Abonnements für die zweimonatliche Zeit vom 1. November bis 31. December d. J. gegen zwei Drittel des vierteljährigen Gelddpreises anzunehmen.

Tours, 5. November. Nachrichten aus Paris vom 4. November melden: Der Polizei-Präsident Adam gab seine Demission; an seine Stelle wurde Gresson zum Polizei-Präsidenten ernannt.

Der Kappel meldet: Rochefort habe in Folge Meinungsverschiedenheit mit seinen Collegen in der Frage der Municipalwahlen seine Demission gegeben. Seit dem 2. November unterzeichnet Rochefort nicht mehr die officiellen Actenstücke. Fünf weitere Bataillons-Chefs der Nationalgarde wurden entlassen.

Ein Schreiben Ferrys demontirt energisch die Behauptung, daß er mit den Uebernehmern des Aufstandes vom 31. October transigirt habe; er bezeichnet die Acte desselben als grotesk und gehässig.

Tours, 6. November. Ein Schreiben aus Paris vom 4. d. sagt, daß von dem im Hôtel de Ville bis zum Mittag abgegebenen Stimmzetteln 321,373 auf Ja und 53,585 auf Nein lauteten. Das Resultat der Abstimmung von zwei oder drei Communen und von der Armee war noch unbekannt. Man betrachtet das Gesammtresultat noch immer in dem Verhältnisse, wie es durch das Telegramm vom 4. November Morgens angegeben wurde. In Paris herrscht vollkommene Ruhe. Man versichert, daß Felix Pyat, Maurice Jobl und die früheren Bataillons-Chefs Kanvier, Grille, Jaclard, Goupil, Vesinier und Andere verhaftet wurden.

Tours, 6. November. Die hiesigen Journale äußern durchwegs ihre Sehnsucht nach Wiederherstellung des Friedens. Die gestrige „France“ bringt die Notiz, Gambetta hätte Tours verlassen, um sich zur Loirearmee zu begeben. — Die Pariser Journale vom 2. d., namentlich das Journal de Paris, besprechen sehr warm die Regierungspolitik, zur Rettung Frankreichs einen Waffenstillstand anzunehmen.

Brüssel, 4. November. Die Gemalin des Marschalls Bazaine ist hier angekommen. Uebereinstimmend veröffentlicht die Antwort Wimpffens gegen die Behauptungen Lebrun's vertheidigt, indem er ihm den officiellen von Lebrun selbst am Tage nach der Schlacht von Sedan geschriebenen Rapport entgegenhält. Wimpffens hält in energischer Weise seinen ersten Brief aufrecht.

Brüssel, 5. November. Hier ist ermächtigt, einen Waffenstillstand abzuschließen. Die Bewohner von Gießen und Lothringen sollen heimlich die Wahlen für die Constituante vollziehen haben. In Marseille benachrichtigte sich die Bürgergarde des Telegraphen, der Präfectur und des Hafencommandos.

Brüssel, 5. November. Ein Circularschreiben Gambetta's an die Präfecten motivirt die Ausschreibung der Abstimmung in Paris damit, daß der in Paris eingeschlossene Theil der Regierung, nicht die Verantwortung wegen Abschlußes eines Waffenstillstandes ohneweiters auf sich nehmen wolle.

Brüssel, 6. November. Es verlautet hier, die Waffenstillstands-Verhandlungen seien in Folge der Pariser Verpflegungsfrage gestillt. Die Pariser Regierung wolle auf Grund der Bedingungen Bismarck's, welche die Verproviantirung ausschließen, nicht weiter verhandeln. (Auch nach einem Berliner Telegramm soll die Pariser Regierung die Annahme des Waffenstillstandes verweigern und Biers sich nach Tours begeben haben. Die Bestätigung dieser Nachricht bleibt abzuwarten, umso mehr, als Trochu ja selbst erklärt hat, die Bedingungen seien für Frankreich günstig. D. Red.)

General Changarnier wurde vom Prinzen Friedrich Karl auf Ehrenwort entlassen und ist in seiner früheren hiesigen Wohnung, die er im Erle hatte, abgezogen. — Der aus Tours eingetroffene „Moniteur Universel“ vom 4. d. enthält einen officiellen Rapport des Generalstabes der Bagaine'schen Armee, der nachdrücklich in Tours eingelangt ist.

Delie, 5. November. Die französischen Grenzdörfer sind von Francistrennen und aufgelaufenen Mobilen angefüllt, zahlreiche Flüchtlinge sind eingetroffen, zwei französische Grenzpöbel wurden getödtet, deutsche Plänkler sind in Hermoncourt angekommen.

Lorenz, 4. November. Der Bericht des Ministerrathes an den König anläßlich des Decretes über die Auflösung der Kammer sagt: Wenn das Nationalgefühl durch die Entlassung von Rom befriedigt ist, so mußte man Mittel suchen, um das schwierige Problem der Beziehungen Italiens zu dem Heiligen Stuhle in dauerhafter Weise zu lösen, indem man demselben die ökonomische und juristische Lage sichere und jeden begründeten Verdacht einer Einflüßnahme Italiens in die Regierung der Kirche beseitigte. Der Bericht sagt weiter: Von diesem Gedanken war die große

lamen. — Du hast bis zu eurem Dorfe noch eine gute Stunde zu fahren. Bleibe über Nacht bei mir, denn heute kannst Du nicht weiter.

Ich konnte nicht dagegen sein, nahm sein freundschaftliches Anerbieten an und blieb.

Nachdem ich mich längst niedergelegt hatte, hörte ich aus dem Nebenzimmer, in welchem er schlief, tiefe, ätzende Seufzer. Bloß eine Glas Thür schied sein Schlafzimmer von dem meinigen. Ein unreiner, zerrissener grauer Vorhang bedeckte das Fenster der Thür.

Das Licht brannte noch in seinem Zimmer. Ich konnte der Neugierde nicht widerstehen, zog den Vorhang sachte beiseite und blickte durch das Fenster: Traurig seufzend, erhob er sich im Bette, goß Rhum in ein Glas und leerte es.

Der Unglückliche wollte schlafen, und bloß das betäubende geistige Getränk brachte den Schlaf auf sein Augenlieder.

(Fortsetzung folgt.)

Literarisches.

Das Neue Blatt Nr. 45 vierteljährlich nur 12/2 Sgr. ist soeben eingetroffen und enthält: „Die Bande des Bums.“ Novelle von Adolff Wilbrandt — „Auf ein weißes Elst.“ Von Julius Wobenberg. — „Ueber moderne Dörfergeschichten.“ Von Oscar Blumenthal. — „Florence Nightingale.“ — „König Jérôme im Arrest.“ Von Carl Schlein. — „Ein römischer Brief aus bewegter Zeit.“ — „Alterzeit.“ Zu unseren Bildern. Das Wort Pamphlet. — „Correspondenz.“ Illustrationen: Aus der Schlacht bei Sedan. Prinz Friedrich Karl von Preußen. Wilhelmshöhe.

Paque's Taschen-Gießbach-Atlas von Mittel-Europa. Nach amtlichen Quellen bearbeitet von G. H. Paque. Inhalt: 16 Karten, mit einem vorangehenden über 4000 Ortsnamen umfassenden Orts-Register, wodurch das Auffinden von jenem Ort kinderleicht gemacht ist. Preis 7/2 Sgr. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes, sowie von der Verlagsbuchhandlung direct gegen Einzahlung des Betrags von 7/2 Sgr. in Geld oder Briefmarken. Die Zusendung erfolgt dienfalls sofort per Post unter Kreuzband franco. Abreisen beliebe man recht deutlich auszugeben. Die Verlagsbuchhandlung von A. P. Paque in Leipzig.

Nationalpartei und niemals abhängig ist. Der König in Gießen, anerkennen, die notwendig sein können zu mühen. Peter Bey überreichte Konstantinopel sich zwischen reiten. Dufur benben Kammer des Jahres 18 geflagten sind Sonnabend ge Diese Preisrech Frage führen: der Umsturz der worden sind, u leugnet werden Rechtegelaburbei können, wollen die schon vor Weisheit nicht un gesehrt gewandt auf, die nicht Interesse hat: diano geschoben denen Sebastian länglicher schwer

Der Ferdinand v. M eingetroffen.

(H o r Ministerium hat Winter die Auf länger Distrik t Auf 20 Distri sungen Gombett Majors G d s n gestellt. Außerde Heranbildung vo Schule statt. Die ungarischer, teur elben auch Giesl für jene Herren u berstand zu treten gefahretete Geschle dem es mehr un geheßen werden.

— (Bell Währbely unter Mitglied der Kl Wechenblatt ersch führen.

— Der R stein, ist nach Lu perdris.

— (H e a Josef S á n d o r senburger Nationa Ermporist, d die über die Mitg wählten Blattes Pseudonym „Jon da einen ordentli U brigen von den

In der „S Boten“ vom 24. die löbliche Stadte ter dringenden R zu erbaun und g zu bewirken, so d die Vorschriften de

Jetzt, nachde G e n e r a l i g u n das projectirte Sa der gestirnten Pl aus Gründen der zu wollen, gewährt von Hermannstadt, Fleischpreise eine ge Illustration ihrer G welche zur Herabnat Stuhls-Magistrat

Reineswegs des Publikums die anderer lebenbürgi berung dieses tagli — und gibt mit S Stuhlsmagistrat, a gemendet haben, u einer glücklichen Gr

Die Germania ungewißhaft zu der stalt gebären, erk nicht fortwährend zu erkoren werde, wold licht ist erreichen, un in behdlichen Besch hall finden.

1. Ueber Die die löbliche Stadt-G der Probeschlaftung

*) für die un verantwortl.

Nationalpartei beständig befehlt, welche Rom als Hauptstadt acclamirte und niemals aufhörte, die Abtönung der Freiheit der Kirche und die Unabhängigkeit ihres Oberhauptes anzuführen.

Der König hat dieselben Erklärungen abgegeben, als er das römische Plébiscit in Empfang nahm. Die Regierung, die ihren gegebenen Versprechungen, glaubt den Heiligen Stuhl als eine souveräne Institution anzuerkennen, den Papst als unverletzlich betrachten und demselben in der notwendigen Ausübung seines religiösen Berufes die Immunitäten zuerkennen zu müssen, welche die fremden Vorkämpfer genießen.

Petersburg, 4. November. Der russische Vorkämpfer Rastom Bey überreichte gestern dem Kaiser sein Beglaubigungsschreiben. — Eine Konstantinopeler Correspondenz des Petersburger Journals sagt, es scheine sich zwischen Petersburg und Konstantinopel eine Annäherung vorzubereiten.

Dukurest, 1. November. Die „Epoche“ schreibt: Die gesetzgebenden Kammern sind auf den 15. (27.) November zur öffentlichen Sitzung des Jahres 1870-71 einberufen. Herr Candiano und alle seine Mitangeklagten sind vom Schwurgerichte zu Livorno in der am verlassenen Sonnabend geschlossenen Verhandlung „nicht schuldig“ befunden worden. Diese Freisprechung muß jeden denkenden Menschen unwillkürlich auf die Frage führen: Wer denn bei dem Aufstande in Livorno, wobei beinahe die Hälfte der Monarchie und die Einigung der Republik ausgeprochen worden sind, und der somit faktisch Herrscher über die Stadt geworden ist, nicht schuldig sein kann, eigentlich der Schuldige ist? — In der höheren Rechtsgelahrtheit zu wenig bewandert, um diese Frage beantworten zu können, wollen wir deren Lösung Anderen überlassen, etwa der „Presse“ die schon vor längerer Zeit von gewissen Subscriptionen sprach, die in Livorno nicht unbedeutende Summen lieferten, welche Summen nach Livorno geschickt werden sollen. — Was aber drängt sich eine zweite Frage auf, die nicht bloß ein humanitäres, sondern gewiß auch ein juridisches Interesse hat: Was wird mit dem beklagten Candiano, dem Hauptmann Candiano, der bloß als Majorant des heute „nicht schuldig“ befundenen Candiano bei jenem Aufstande fungierte und kriegsgerichtlich zu lebenslänglicher schwerer Arbeit in den Zainen verurtheilt ist???

Lokal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 9. November. Der Generalinsp. hier des k. k. Fuhrweienkorps, Generalmajor Ferdinand v. Menges, ist auf seiner Inspektionsreise vorgezogen hier eingetroffen.

(Honoranda.) Das k. ungar. Landesverteidigungsministerium hat — wie in vergangenen, so auch — für den diesjährigen Winter die Aufstellung von Honorandschulen angeordnet. Für den Siebenbürger Distrikt sind diese Schulen, und zwar eine Offizierschule mit beiläufig 20 Offizieren, eine Kadettenchule mit etwa 50—60 intelligenten jungen Honorandzöglingen unter der unmittelbaren Leitung des Honorandmajors Gósp, Kommandanten des 21. Bataillons in Hermannstadt gestellt. Außerdem findet bei jedem Bataillon im Laufe des Winters die Heranbildung von Offizieren aus sibirigen Honorand in einer Unteroffizierschule statt. Die Vorträge werden je nach dem Bedürfnis der Offiziere in ungarischer, deutscher und romanischer Sprache gehalten und können denselben auch Civilisten anwohnen, was von sehr großem Vortheile überhaupt für jene Herren ist, welche nach abgelegter Offiziersprüfung in den Militärbestand zu treten wünschen. Die vom Landesverteidigungsministerium gestattete Gleichzeitigkeit bezüglich der Vortragsprache muß von Jedermann, dem es mehr um das Wesen als um die Form zu thun ist, willkommen geheißen werden.

(Belletristisches.) Von Neujaß ab wird in Maros-Bárács unter der Redaktion des dortigen reformirten Predigers und Mitgliedes der Bisfalud-Gesellschaft, Ludwig Tolnai, ein belletristisches Wochenblatt erscheinen. Dasselbe wird den Titel „Gedely“ (Siebenbürger) führen.

Der Kaiser hat den ersten Siebenbürger Bahn, Ferdinand Lichtenschein, ist nach Unterfischung von 18,400 fl. durchgebrannt. — Toujours perdris.

(Theaterkandal.) Der Redakteur des „Kolosv. Közl.“ Josef Sándor veröffentlicht in seiner Eigenschaft als Sekretär des Klausenburger Nationaltheaters im „Magyar Polgár“ ein Verbot gegen das Entempornieren, das sich einige Schauspieler von der Bühne herab gegen die über die Mitglieder des genannten Theaters im Feuilleton des letzteren wählten Blattes aus der Feder des Redakteurs Nikolaus Pap unter dem Pseudonym „Voras“ fliegenden Silhouetten zu richten erlaubten. Es muß da einen ordentlichen Wundenkandal abgesehen haben, dessen Details im Ubrigen von den Klausenburger Vätern verschwiegen werden.

**Öffener Sprechsaal. *)
Öffentliche Erklärung.**

In der „Hermannstädter Zeitung“ vereinigt mit dem Siebenbürger Bote“ vom 24. October 1870 Nr. 266 ist bekannt gemacht worden, daß die löbliche Stadt-Communität Hermannstadt beschloffen habe, zum Zwecke der dringenden Regulirung der Fleischpreise ein öffentliches Schlachthaus zu erbauen und gleichzeitig auch die gänzliche Freigebung des Fleischergewerbes zu bewirken, so daß rüchlich des gewerbemäßigen Betriebes fortan nur die Vorschriften der allgemeinen Gewerbeordnung maßgebend sein sollten. Jetzt, nachdem dieser Beschluß noch vor der Staatshörlichkeit in Genehmigung bereits zur Ausführung gebracht worden ist, indem das projectirte Schlachthaus baldig vollendet sein wird, — wo man also der gefestigten Fleischhauerei nicht mehr den Vorwurf machen kann, aus Gründen der Concurrenz dieses öffentlichen Rettungsmittel hintertreiben zu wollen, gewährt sich die Fleischhauerei die Freiheit, dem Publikum von Hermannstadt, über die natürlichen Ursachen der als zu hoch bezeichneten Fleischpreise eine gewissenhafte Aufklärung zu geben, und zur entprechenden Illustration ihrer Erörterung auch alle jene Mittel nambast zu machen, welche zur Herabminderung der Fleischpreise ein hochlöbliches Stadt- und Stuhl-Magistrat seit Jahren vergeblich versucht hat.

Keineswegs verkennt die gefestigte Fleischhauerei die Berechtigung des Publikums die hierortigen Fleischpreise, im Verhältnis zu den Preisen anderer siebenbürgischer Städte hoch zu finden, und auf die Preisherabminderung dieses täglichen Lebensartikels mit Wort und Schrift hinzuwirken, — und gibt mit Vergnügen zu, daß sowohl der hochlöbliche Stadt- und Stuhl-Magistrat, als auch die löbliche Stadt-Commune viele Mühe aufgewendet haben, um die diesfälligen Wünsche des Stadt-Publikums zu einer glücklichen Erfüllung zu führen.

Die Hermannstädter Fleischhauerei, deren Repräsentanten übrigens unabweislich zu den redlichsten und thätigsten loyalen Bürgern Hermannstadts gehören, erkennt sich aber auch für berechtigt zu verlangen, daß sie nicht fortwährend zum Gegenstand der grundlosesten Beschuldigungen ausgesetzt werde, welche insbesondere dann einen hohen Grad von Untraglichkeit erweisen, und den vollen Widerstand hervorgerufen, wenn sie sogar in behördlichen Beschlüssen einen allzu schneidigen Widerstand finden.

1. Ueber Dingen des damaligen k. k. Militär-Commando's hatte die löbliche Stadt-Communität im Jahre 1861 erkannt, daß das System der Preisbeschränkungen nicht geeignet sei, die Fleischpreise zu reguliren —

*) Für die unter dieser Rubrik folgenden Aufsätze ist die Redaktion nicht verantwortlich.

und den Beschluß gefaßt, die freieste Concurrenz auch bei dem Fleischergewerbe einzuführen.

Diesem Beschluß ist vom bestandenem hohen k. Landes-Gubernium die Genehmigung versagt worden.

2. Man nun nicht zu der als höchst unpractisch erkannten Preislimitirung zurückkehren, hat die löbliche Stadt-Communität unter dem 26. Januar 1862 eine beschränkte Concurrenz einzuführen beschloffen.

Weil aber außer den concessioenen Fleischhauereimeistern, von denen übrigens nicht einmal ein Dutzend dieses ansehnlich so lukrative Gewerbes, so schritterte auch diese Maßregel, aber nicht, wie in einigen Referaten ersichtlich ist, an dem starren Zusammenhalten der concessioenen Fleischhauer, sondern an der, in den eiferrten Zuständen wurzelnden Theilnahmlosigkeit von Außen.

3. Im October 1868 wurde von der löblichen Stadt-Communität die Erbauung eines öffentlichen Schlachthauses in Vorschlag gebracht und der hochlöbliche Stadt- und Stuhl-Magistrat gebeten, zur Ermittlung eines passenden Standplatzes und zur Verfassung der Bauleitende eine Commission zu beauftragen.

Diese Commission, zu welcher die löbliche Stadt-Communität die Mitglieder aus ihrer Mitte entsandte, hat im Verlauf von zwei Jahren nicht gethan.

Im Zusammenhang mit diesem Beschluß hat die löbliche Stadt-Communität den Antrag erlassen, auch eine Viehwage anzuschaffen, und zur Abschätzung des zugeführten Schlachtwertes Vertrauensmänner zu bestellen.

Diesem Antrag hat die löbliche Stadt-Communität die Zustimmung nicht ertheilt, weil diese Mittel auf die Regelung der Fleischpreise keinen Einfluß ausüben könnten.

5. Die löbliche Stadt-Communität die Erbauung einer Schlachthalle um den Kostenpreis von 6027 fl. 18 kr. abermals beschloffen, dem hochlöblichen Stadt- und Stuhl-Magistrat aber die Vorstellung gemacht, daß dieses Mittel nur unter der Voraussetzung der freiesten Concurrenz und nur dann heilsam eingreifen könnte, wenn die den Zutrieb des Schlachtwertes aus dem Fürstenthum Rumänien hindernenden Verordnungen schleunig aufgehoben oder in entsprechender Weise abgeändert werden würden.

Im Geiste dieser Beschlüsse hat ferner die löbliche Stadt-Communität den hochlöblichen Magistrat öffentlich kundschaften, daß: a) das Fleischergewerbe von Jedermann ausgeübt werden dürfe; b) daß nach Errichtung der Schlachthalle das Schlachten in den Häuser der Stadt und Vorstadt verboten sei; c) daß es in Zukunft gestattet sei, Rindfleisch nach Hermannstadt einzuführen, jedoch nicht in kleinen Quantitäten, sondern viertelweise; d) daß für die Benutzung der Schlachthalle und der Gebäuden eine von der löblichen Polizeidirection und 2 Vertrauensmännern der löblichen Stadt-Communität zu bestimmende Gebühr zu entrichten sei; e) die bisherige Bestimmung über die Zwangsauflösung und die Verhältnisse zum Fleischgewerbe, wie es auch den Satzungen vom Monat Mai 1834 entspricht, soll, zu erhalten sein.

Ueber den vom hochlöblichen Magistrat erhaltenen Auftrag hat nun die löbliche Stadt-Communität am 21. September l. J. eine Licitation abgehalten, wobei sich jedoch nur der Herr Baumeister Michael Gutt eingekunden und den Bau erkanden haben soll.

In ihrem diesfälligen Bericht schreiben hat ferner die löbliche Stadt-Communität dem hochlöblichen Stadt- und Stuhl-Magistrat die Mitteilung gemacht, daß die Baukosten nicht auf den ursprünglich präsumirten Betrag von 6027 fl. 18 kr., sondern auf 8702 fl. 8 kr. sich belaufen und mit Herrn Michael Gutt vereinbart werden sei, zuerst das gemauerte Mauerwerk aufzuführen und zuletzt die Holzbanen in Angriff zu nehmen, jedoch Alles so zu betreiben, daß bis letzten December 1870 sämtliche Arbeiten vollständig beendet sein sollten.

Alle's was zur Regulirung der Fleischpreise amtlicherseits versucht worden ist, haben wir in der vorausgeschickten Darlegung der Wahrheit gemäß ausgesprochen.

Ob sich die Hoffnungen der löblichen Stadt-Communität erfüllen werden, vermag nur die Zukunft zu entscheiden.

Wenn nun aber auch die Eile, womit die löbliche Stadt-Communität noch vor der ministeriellen Genehmigung dieses großen städtischen Ausgabepostens, den Bau der projectirten Schlachthalle, in Angriff genommen hat, uns als treue und das Geschäft hochachtende Bürger unangenehm berührt, so muß die gefestigte Fleischhauerei doch ihre Freude darüber laut ausdrücken, daß auch dieses letzte Mittel zur Regulirung der Fleischpreise angewendet worden ist, denn wir sind der Ueberzeugung, daß die Wirkungen desselben unser geschäftliches Gebahren gegenüber dem Publikum in kürzester Frist rechtfertigen werden.

Obwohl die Fleischhauerei-Zunft manche der in dieser Darlegung enthaltenen Beschlüsse einer sehr scharfen Kritik unterziehen und insbesondere die Frage aufstellen könnte, nach welchem Rechte denn die concessioenen Fleischhauer-Meister zu zwingen seien, das Honorar statt in ihren, mit großen Kosten erbauten Schlachthallen, in Zukunft nur auf der im Bau begriffenen städtischen Schlachthalle zu schlachten, so nehmen wir doch aus Achtung vor den Beschlüssen unserer pl. t. Behörden Anstand, mit unferem Rettungsmittel vorzugreifen, und erlauben uns nur die gänzliche Unberechtigung zu jenen scharfen Ausbrüchen zu constatiren, deren sich die Communitäts-Mitglieder, Herr Dr. Wilhelm Zekeli und Herr Husnagel, in der betreffenden Communitäts-Sitzung gegen uns bedient haben.

Herr Dr. Zekeli nannte die concessioenen Fleischhauereimeister r e n e n t und Herr Husnagel führte durch seinen unüberlegten Vorschlag und behördlich zu zwingen, die dramatische Verwicklung eines Schauspielers herbei.

Die Fleischhauerei-Zunft hat schon früher die Bestrebungen der städtischen Behörden anerkannt, die Fleischpreise durch Anwendung aller geeigneten Mittel zu reguliren und achtet daher selbstverständlich auch die Rechtefreiheit in unseren öffentlichen Communitäts-Sitzungen.

Nichtsdestoweniger aber erkennt sich die Fleischhauerei-Zunft für genöthigt, ihre große Verwunderung auszudrücken, daß vom Communitäts-Präsidium gerade solchen Communitäts-Mitgliedern die scharfsten Ausbrüche gegen uns gestattet wurden, welche auf ihrem Privatboden alle möglichen Fruchtplanzen, aber die Blume der Billigkeit selbst nicht kultiviren, — denn es wird sich der ersignannte dieser respektlosten Stadtörter doch nicht einbilden, es sei im Publikum die Meinung verbreitet, daß er in seinem Beruf die Kundschafen billig oder sogar zuweilen umsonst bediene, und was den andern betrifft, so ist zu behaupten, daß ein ephelin salarierter Gehirur, welcher für jede Kappalle eines sogenannten ärztlichen, in 3 Minuten auf das Papier geworfenen Gutachtens, von dem ärmeren Menschen eine Gebühr von 1 fl. 8 kr. abnimmt, während ein Senator für die Mühe eines ganzen Tages an Dikaten nur 3 fl. 8 kr. bezieht, einen Communitäts-Paischa zu spielen nicht berechtigt ist, wenn nicht die Würde der löblichen Communität durch solche ungebührliche Erzeigerung leiden soll.

Ueber diese Ironie auf Recht und Takt übrigens kein Wort weiter verliert, fragt ferner die gefestigte Fleischhauerei, wie es kommt, daß immer nur die Frage der Rindfleischpreise und nie auch viele andere, das allgemeine Wohl noch mehr bedrückende Mißverhältnisse in den Communitäts-Sitzungen zur Sprache gebracht werden?

Einige davon führen wir taratiz in folgender Erörterung an: 1. Die Preise des Brennholzes haben eine so unnatürliche Höhe erreicht, daß dadurch nicht nur im armen Theil der Bevölkerung, sondern den Kulminationspunkt erreicht hat.

Wie kommt es also, daß man gerade einem städtischen Beamten die Macht gewährt, durch die langjährige unentgeltliche Benützung des dicht am Holzplatz gelegenen riesigen Stadtholz-Magazins, den diesfälligen Intentionen der pl. t. Behörden entgegen zu treten und zum Schaden des Publikums den stabilen Holzhandel fast zu einem Monopol export-zuschrauben?!

2. Die große Kapitalschuld der Stadt von beiläufig 170—180,000 fl., welche fortwährend zum Motiv der großen städtischen Steuerzuschläge gebraucht wird, ist nachgehsehen worden und somit gestilgt.

Wie kommt es, daß — im Interesse des ehemals so lukrativen Weinhandels — die städtischen indirekten Steuerzuschläge, als: Tabaccose und Schantare etc. nicht einmal eine Reduktion erfahren haben, obwohl sogar die pl. t. Communitätsmitglieder die Nothwendigkeit jenes Fortbestandes dieser dem Publikum so unerträglichen Last in Abrede stellen?

3. Das Weiß- und Metzgerbrot, ein täglicher Lebensartikel, wie das Rindfleisch, ist mit Rücksicht auf seine Quantität und Qualität ebenso theuer, wenn nicht noch theurer, als das Rindfleisch.

Wie kommt es, daß diese von äußeren Begebenheiten durchaus nicht so sehr wie das Rindfleisch beeinflusste Lebensartikel von Niemand in den Communitäts-Verhandlungen auch nur erwähnt, geschweige denn im Interesse insbesondere der Armen zum Gegenstande eines besonderen Vorhabens erhoben wird?

4. Gegenwärtig befinden sich in Hermannstadt viele, mit großen Kapitalien dotirte Geldinstitute, um den überflüßigen Zinsfuß reguliren zu können.

In Angelegenheiten dieser Art kann man sich nicht genug wundern, daß in dem ehemals nationalen, nunmehr in die Hände von Privatbankiers übertragene, unter allen Umständen aber immer nur den Armen gewidmeten Verfassungsausschuß, von dem oberhin gedrückt und schuldern, Zinsen bis zu 24 pCt. abgenommen werden; ohne daß diese immense Höhe auch nur einen der Herren Communitäts-Mitglieder auffällt.

Wir könnten noch mehrere öffentliche Mißstände anführen, welche fast dem Miracl der hierorts auf Köthen die Stadt und insbesondere den Armen wuchernden Holzhandels-Monopole gleich kommen, wir könnten betonen, daß das allerhöchste Patent über die Handels- und Gewerbefreiheit uns wenigstens vor behördlichen Vorwürfen schützen sollte, aber diese Daten genügen, um die Aufmerksamkeit und Eintrügheit der Deklamationen über die Fleischpreise zu illustriren.

Inconsequent ungründet und höchst einseitig sind diese fortwährenden Angriffe gegen uns, und constatiren deutlich, daß die löbliche Stadt-Communität zur Weisheit eines allumfassenden objektiven Standpunktes noch nicht gelangt ist.

Hierbei ankommen, erörtern wir nun die unabweislichen Ursachen der hohen Rindfleischpreise, wie folgt:

Rückfichtlich seiner Fleischbedürfnisse in Hermannstadt hauptsächlich auf den Zutrieb von Hornvieh aus dem benachbarten Fürstenthum Rumänien angewiesen.

In den vergangenen Jahren öfters und seit mehr als einem Jahre ist unnterbrochen die Grenze gegen den Zutrieb von Hornvieh bis vor drei Tagen abgepaßt gewesen, und alle Petitionen von Behörden, Handels- und Gewerbebeamten, sowie von Handelsagenten und der gefestigten Fleischhauerei-Zunft sind bisher erfolglos geblieben.

Aber auch hierzulande und insbesondere im Hermannstädter Stuhl haben in den letzten 3 Jahren verschiedene Viebheerden straffirt, und zwar im Jahre 1868 die Rentepest, im Jahre 1869 die Klauen- und Maulschelche u. d. im Jahre 1870 konnte zu der absonderlichen Grenzsperrre das unangenehme Regenwetter, welches alle Wege befeuchtet gemacht, die meisten Feldkulturgetreiden zum größten Theil entwertet, und was insbesondere die Getreide-, Stroh- und Weizenwechsellagerung betrifft, fast alles zerstört hat.

In Folge aller dieser phänomenalen Verhältnisse waren und sind die concessioenen Fleischhauer gezwungen, die entferntesten Bezugsgegenstände aufzuzuchen und fahren sehr langsam, vornehmlich auch deshalb unrichtiger Sache heim, weil die hiebsweh Viehaußfuhr eine unerwartete und fortwährend im Steigen begriffene Höhe erreicht hat.

Das Hornvieh nicht, welches unter Aufwendung von so großen Mühen und Kosten in den entferntesten Landestheilen zusammengelauert werden kann, ist selbstverständlich mehr als als abgemagert, denn der Landmann muß zufolge der durch die ununterbrochenen Regenwetter dieses Jahres bedenklich gewordenen Filder und Feldwege das Vieh bis zur gänzlichen Erschöpfung überanstrengen.

Ueber solchen ungewöhnlichen Umständen kann somit der Fleischpreis noch lange nicht zurückweichen, und niemals wird das oberzählte, nicht einmal auf dem Verhandlungs-Programm gefundene Schlachthaus, dessen Abbau sogar gegen die Hälfte der anwesenden Communitätsmitglieder beschloffen und noch vor der hohen ministeriellen Genehmigung in Angriff genommen wird, die Fleischpreise herabzusetzen, denn selbst bei der freiesten Concurrenz bleiben die herbeigeschafften Rindvieh immer den gleichen Drangsalen wie wir, unterworfen.

Indem wir aber dennoch, sowohl die Einführung der freiesten Concurrenz, sowie die Erbauung dieses sotharen Schlachthaus, obwohl die Stadt ihr Geld auf wichtigere und rentablere Zwecke verwenden könnte, aus tiefsten Herzen begnügen, und den herbeigeschafften fremden Konkurrenten sogar das der Fleischhauerei-Zunft gehörige Schlachthaus zur Disposition stellen, erwarten wir vor diesem reich beschlossenen städtischen Rettungsmittel, wenn auch nicht den Herabgang der Fleischpreise, so doch jene angenehme Situation, welche nicht mehr durch ewige Vorwürfe und Verleumdungen werden kann.

In Angelegenheiten dieser Art erwarten wir aber auch von unserer löbl. Stadt-Communität, daß ihre Begeisterung für das allgemeine Wohl den hyperbischen Charakter ablegen und nimmermehr auch für andere und insbesondere für jene beklagenswerthen Zustände reformirend und rettend eingreifen wird, welche mehr als die Fleischpreise an dem Geldbeutel der Armen und sogar aller gesünderen Existenzen zehren, und außerdem seit langen Jahren als eine Pfille auf das öffentliche Rechtsgesetz der Gesammtheit verfallen sind.

In dieser Hoffnung also begnügen wir eine neue Aera, und unsere gegenwärtige Communitäts-Mitglieder als die thätigsten, hochgeachteten Inauguratoren derselben.

Die Hermannstädter Fleischhauer-Zunft.

Stadt-Theater in Hermannstadt.
unter der Direction des Josef Klement.

Heute Mittwoch den 9. November:
Hochzeits-Benefice.

Zum Vortheile der Neuvermählten, Herr und Frau Lechner.
Zum ersten Male:

Ich bleibe ledig,
oder:

Wer bekommt die Braut.

Lustspiel in 3 Aufzügen, (nach der Idee des Alberte Nota) von Carl Blum.
(Reperitonsstück des k. k. Hofburgtheaters.)

Erledigungen.

Concurs. 1-3

Zur Befetzung der erledigten Cantor-Stelle an der evangelischen Volksschule A. B. zu Zied wird hiemit der Concurs bis 30. November l. J., 6 Uhr Abends, eröffnet. Bezüge: 1/3 des Naturalschullohnes (etwa 14 Kubel Brodfrucht und 14 Kubel Hafer), 30 Präbenden, 30 Brode, Quartier und Wohnung.

Zied, am 5. November 1870.

Das evangelische Presbyterium A. B.

B. C. 3. 391/1870. 2-3

Concurs.

Zur Befetzung des erledigten Pfarramtes in Puschendorf wird hiemit nochmals der Concurs eröffnet. Meldungsgeheude sind bis 21. November 1870, Mittags, beim gefertigten Bezirks-Consistorium einzureichen.

Schäßburg, am 6. November 1870.

Das ev. Bezirks-Consistorium A. B.

Pr. 3 44/1870. 2-3

Concurs.

Zur Befetzung der zweiten Lehrer-Stelle an der Volksschule in Magarei (Schenker Kirchenbezirk) wird hiemit der Concurs bis zum 20. November d. J., Mittags 12 Uhr, eröffnet. Gehalt der erledigten Stelle: 15 Kubel Brodfrucht, 15 Kubel Hafer, 25 Präbenden, 25 Brode, Sabbatthalen u. dgl., nebst freier Wohnung und Wohnung.

Die Meldungsgeheude sind zu richten an das evangelische Presbyterium A. B. Magarei, am 3. November 1870.

Recitation.

3. 1050/Civ. 1870. 1-3

Edict.

Vom gefertigten Gerichts-Commissär wird hiemit kundgemacht: Es sei über Ansuchen des Herrn Carl Fuß, Stadtpfarrer hier, als Vormund der Pfarrer Bergleiter'schen Pupillen, durch Landesadvoc. Schneider, de praes. 18. Februar 1870, 3. 1050, in der Rechtsache wider Michael Grau aus Neudorf zur Vereinerung der Forderung von 596 fl. 6 kr. 8. W. c. s. e. mit Beschluß des Hermannstädter Magistrats-Gerichtes, als Grundbuchbehörde, vom heutigen Tage in die executive Feilbietung der dem Michael Grau gehörigen, bereits gerichtlich gepfändeten und geschätzten Realitäten, als:

I. des Hauses in Neudorf sub Nr. 6

nebst Hof und Garten, geschätzt auf 1600 fl. 8. W.

II. des Hauses in Neudorf sub Nr. 37

nebst Hof und Garten sammt 33

zu diesem Hause gehörigen Hof-

theilungen unter den top. Zahlen:

1012, 1053, 1232, 1507, 1608,

1865, 2621, 2697, 2878, 2925,

3048, 3163, 3232, 3310, 3500,

3630, 3802, 3954, 4146, 4289,

4384, 4489, 6462, 6549, 6756,

7009, 7228, 7380, 8074, 8438,

8571, 8630, 8853, 9015, 10445,

10482, 6499 mit dem Gesamt-

Schätzwert von 1300 fl. 8. W.

mit dem Schätzwerte als Auktionspreis und einem zu erlegenden Badium von 10 Procent des Auktionspreises gewilligt werden, die Feilbietung obiger Liegenschaften erfolgt am 5. December 1870 und 5. Januar 1871, jedesmal Vormittags um 11 Uhr, in der Gemeindefanzlei zu Neudorf unter den nachstehenden Feilbietungsbedingungen:

1. Die beiden Realitäten I und II werden ab-

sondert feilgeboten; das Haus No. II aber

gleichzeitig mit den zu demselben gehörigen 37

Hoftheilungen, und es werden diese Realitäten

beim ersten Termine nicht unter dem Schät-

werte hintangegeben, wohl aber beim zweiten

Termine.

2. Das 10proc. Badium hat jeder Licitant zu Hän-

den des Commissärs zu erlegen, und wird jed-

em, der nicht Erster geworden ist, in den

Weisfot eingerechnet.

3. Der Erster hat den Weisfot in zwei Raten

und zwar die erste binnen vier, die zweite bin-

nen acht Wochen, vom Tage der Ersetzung ge-

rechnet, baar zu Händen des Licitations-Com-

missärs zu erlegen und in der Zwischenzeit mit

6 Procent zu verzinsen.

4. Der physische Besitz und Genuß der erstandenen

Realität geht sogleich nach der Versteigerung auf

den Erster über, die grundbücherliche Umschrei-

bung aber ist erst nach vollständiger Erfül-

lung dieser Bedingungen zu veranlassen berech-

tigt, in welchem Falle ihm auch die Eigenthums-

urkunde ausgestellt und die Lösung allfälliger,

aus dem Kaufschilling nicht zur Befriedigung

gelangender Saprophen von Amtswegen bewirkt

wird. Ebenso gehen aber auch von dem Tage

der Ersetzung angefangen, alle auf der erstan-

denen Realität haftenden landesfürslichen Steuern

und Abgaben jeder Art auf den Erster

über, welcher die Ueberragungs-Gebühr und

Kosten der bücherlichen Umschreibung allein zu

tragen hat.

5. Sollte der Erster eine dieser Bedingungen

nicht einhalten, so ist Executionsführer berech-

tigt, auf Gefahr und Kosten des Erstehers eine

Recitation anzufuchen mit einem einzigen Ter-

min, wobei die Realität auch unter dem Schät-

werte hintangegeben wird.

6. Der Erster hat diese Licitations-Bedingungen

zum Beweise der Ueberrahme der darin ent-

haltenen Verbindlichkeiten eigenhändig zu unter-

fertigen.

Zugleich werden diejenigen Hypothekengläubiger,

welche nicht zu Hermannstadt oder in dessen Nähe woh-

nen, aufgefordert, zu ihrer Vertretung bei der Verthei-

lung des Kaufschillings am Sitze der Behörde Bevoll-

mächtige zu bestellen, und bis zum Verkauf Namen

und Wohnort derselben anzugeben, widerzulegen sie

durch den von Amtswegen bestellten Curator würden

vertreten werden.

Schließlich ergeht die Aufforderung an diejenigen,

welche Eigentums- oder andere Ansprüche oder Priori-

tätsrechte auf die gepfändeten Güter vorweisen zu kön-

nen glauben, ungeachtet ihnen keine besondere Verstän-

digung zugekommen ist, ihre Anspruchsklagen bei der

eingangs erwähnten Grundbuchbehörde binnen 15 Ta-

gen, vom letzten Tage der Rundmachung des Ersetes,

zu überreichen, widerzulegen solche Klagen den Fortgang

der Execution nicht hemmen und die Anspruchswerber

lediglich auf den Ueberschuß des Kaufpreises verwiesen

werden würden.

Hermannstadt, am 5. November 1870.

Sigerus,
als Gerichts-Abgeordneter.

Fremden-Liste.

Angekommen am 8. November.

Römischer Kaiser.

Josefine Terzi, Private, sammt Fräulein Tochter, von Wien, Johann Anzich, Kaufmann, von Bodenbach an der Elbe, Domiro, Kaufmann, von Futursch, Silberbrand, Kaufmann, von Braunschweig.

Mediascher Hof.

S. Saas, Kaufmann, von Csernaifalu, Alexander v. Odu, von Elisabethstadt, Anton Rabinoviz, Handelsmann, von Pitest.

Ungarische Krone.

Dr. Molnár Ferencz, von Pest, Michael Schuster, Candidat der Theologie, von Martinsberg, Dr. Ludwig Brüst, Districts-Physicus; Alexander v. Ujont, Doctor der Rechte, von Fogarash, Leopold Vellat, von Leipsig, Heriband und Carl v. Guttenau, Gutbesitzer, von Gövitz, Georg Popp, Handelsmann, von Kronstadt, Carl Wiltner, l. l. Hauptmann, von Rezs. Etie Frey, Erzherbin.

2 Wagenpferde, fehlerfrei, von 9 bis 10 Jahren, sind zu verkaufen auf dem Großauer Pfarrhofe.

Näheres: große Gewehrgasse No. 48 in Hermannstadt. 1-3

Jahnart C. Zinz,

Heltauergasse Nr. 138,

Ordination in allen Fällen von Mund- und Zahnleiden, wie für Einfachen künstlicher Zähne und ganzer Gebisse von 10 bis 12 Uhr Vormittag und von 3 bis 5 Uhr Nachmittag. 6-6

Käse!

Romadour, Fromage de Brie, Neufschateler, Parmasan, Gorgonzola, Eidamer, feinsten Groyer und ordinären Schweizer Käse zu haben bei

Carl Möferdt, 2-3
Heltauergasse.

Ferner empfiehlt obiger sein Thee- und Rhum-Lager in anerkannt ausgezeichneten Qualitäten, sowie auch sein Speereivaaeren-Lager zu den billigsten Preisen und bittet um geneigten Zuspruch.

Hermannstädter Marktpreis

(in Herr. Mährung)

am 6. November 1870.

Namen der Verkaufsartikel.	Besten fl. fr.	Mittlerer fl. fr.	Widerer fl. fr.
Nieder-östr. Weizen	6 27	6 -	5 73
Halbfrucht	5 7	4 80	4 53
Korn	4 13	4 -	3 87
Berke	2 67	2 53	2 40
Hafer	4 40	-	-
Kukuruz	2 40	-	-
Erbsen	10 50	-	-
Nieder-östr. Weizen	8 50	-	-
Haubmehl	7 50	-	-
Seimelmehl	6 50	-	-
Weißpohlmehl	24	-	-
Schwarzpohlmehl	24	-	-
Die nieder-östr. Weizen	18	-	-
Erbsen	20	-	-
Linien	2 5	-	-
Bohnen	2 -	-	-
Hirse	80	-	-
Centner Neu gebundenes	70	-	-
" ungebundenes	14 50	-	-
" Stroh, Lager	22	-	-
" Stroh	40	-	-
Die n. ö. Klaster hartes Holz	-	-	-
l. l. Pfund Rindfleisch	-	-	-
Kerzen, gegossene	-	-	-

Ein junger Mann

mit guter Schulbildung und einiger Kenntniß der romanischen Sprache findet bei uns Aufnahme als Lehrling.

S. Filtsch'sche Buchhandlung.
Julius Spreer.

1-2

Promessen

des k. ung. Prämiens-Anlehens,
100,000 fl. Haupttreffer,
Ziehung am 15. November 1870,
à 2 fl. 50 kr. sammt Stempel
zu haben in der Wechselstube des
P. J. Kabdebo
in Hermannstadt. 2-3

D. WEISS'

größtes Lager von Näh-Maschinen in Ungarn,
Pest, Josefsplatz Nr. 14.

Gefertigter gibt sich die Ehre, seine echten amerikanischen Nähmaschinen für Familien und Gewerbetreibende zu den billigsten Preisen und unter den leichtesten Zahlungsmodalitäten, ferner mit der Verpflichtung der Bürgschaft für die Güte der Maschine auf sechs Jahre hiemit zu empfehlen. Der Unterricht wird unentgeltlich



und nach Belieben in oder außer dem Hause ertheilt. — Weiters halte ich ein großes Lager von Maschinenbestandtheilen, zu Maschinen aller Systeme, sowie von Seide, Garn und Baumwolle. Jedwede Reparatur wird in meiner eigenen Maschinenwerkstätte besorgt. — Pünktliche und verlässliche

Effekturung zusichernd

zeichnet achtungsvoll

D. Weiss, Pest, Josefsplatz Nr. 14.

Alle Systeme der von mir garantierten Nähmaschinen stehen in Hermannstadt, Heltauergasse, bei Herrn Kraus & Kronstein und in Kronstadt bei Herrn Giansu & Kémenes aufgestellt.

Warnung!

Die einzige in Hermannstadt bestehende Niederlage der wirklich echten amerikanischen Nähmaschinen aus den Fabriken von Wheeler & Wilson befindet sich nach wie vor bei

Josef Wittmann, Heltauergasse Nr. 174.

Alle andern von wem immer in Hermannstadt unter der Firma Wheeler & Wilson ausgebotenen Nähmaschinen — weungleich selbe zu größerer Täuschung ebenfalls die Inschrift „Wheeler & Wilson“ tragen — sind lediglich Nachahmungen dieser rühmlichst bekannten, mit der höchsten Auszeichnung der Pariser Weltausstellung gekrönten Fabrikate.

Die gefertigte Niederlage sieht sich daher veranlaßt, im Interesse ihres guten Rufes vor dem Ankauf solcher Fälschate mit dem Bemerkten zu warnen, daß nur diejenigen Maschinen als echtes Erzeugniß der Wheeler & Wilson Mfg Co. zu betrachten sind, welche auf der Platte den nachstehenden vollständigen Fabriks-Stempel eingravirt tragen.

Wheeler & Wilson Mfg. Co.
Bridgeport, Conn.

A. B. Wilson's Patents
Nov. 12 th. 1850. Aug. 12 th. 1851
Juni 15 th. 1852. Dec. 19 th. 1854.

Hermannstadt, am 15. Oktober 1870.

Josef Wittmann.

KELLER & ALT in Wien.

Ein eleganter
Stadt-Pelz
fl. 45.

Vorzügliche
Herrenkleider
staunend billig bei

Ein gut waltirter
Winterrock
fl. 18.

Keller & Alt,
Wiedener Hauptstrasse Nr. 11,
gegenüber dem Freihaufe, Ecke der
Paniglgasse.

Ein hochfeiner
Winterrock
eleganterer Façon
fl. 30.

Ein echter Siebenbürger
Reise-Pelz
mit Schuppen-Ausschlag
fl. 40.

Preisourante franco.
Nicht Conventientes wird anstandslos
retour genommen.

Indem wir jedes Kleidungsstück, das nicht entspricht, anstandslos retour nehmen, versichern wir streng reelle und gewissenhafte Bedienung. Hochachtung

Keller & Alt,

Schneidermeister und Besitzer des Staatspreises.

10

Wiedener Hauptstrasse Nr. 11.

Handwritten signature: Müller

Erst mit Ausg...
Sonntags...
für das...
das Viertel...
ein Mon...
Post...
In...
halbjährig...
jährig 3 fl. 5...
In...
vierteljährlich...
Redakteur...
Th. Stein...

Filial-Abonne...
Kaufmann; in...

Nr. 28

Zu einem...
vielen „Gängen“...
schluß“ wünsch...
für das abzuw...
Von der...
Gängen Frankr...
gefallen und von...
Italien be...
len — die italie...
hätten sie Wunde...
gefochten; den g...
ihren unblutigen...
haben, abgesehen...
Herzogtes welle...
Rugland n...
als Anerkennung...
schwarzen Meere...
Anlage des Meer...
England in...
ordentlichen Pfei...
Rogen, dem Ande...
Nach Deter...
an und verkaufte...
ohnweites für...
Und Frank...
bürgischen Herr...
und dabei ein lei...
mit diplomatischen...
er verstanden un...
trösten, indem er...
spielt, aber nicht...
machen es nach...
setzen jetzt ihren...
ste keine Ausfiche...
„brodflenden“ ne...
das Glück von D...
Die „N. P...
tritt morgen zum...
Verfassungspartei...
Minoritäten natio...
Mandatsniederleg...
Beweis geliefert...
Sturz des aus...
Consequenz dies...
konnte auch ein...
feierlicher Weise...
das gerade Gege...
grammes nötig...
schon oft der a...
Reform eben die...
Katholiken-Geman...
welche beiden Me...
Regierung in's...
chen geschieht. B...
vollzieht, kann d...